

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

4.9.1888 (No. 219)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979332)

Zur gef. Beachtung.

Den geehrten Freunden und Korrespondenten der „Neuen Zeitung für das Großh. Oldenburg“ erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage die Redaktion dieses Blattes übernommen habe und bitte ich insbesondere die zahlreichen Herren Mitarbeiter und Korrespondenten, der „Neuen Zeitung“ auch ferner ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. — Ich werde bestrebt sein, die „Neue Zeitung“ zu einem wie bisher gern gelesenen Lokalen und echt deutschen und freisinnigen Blatte zu gestalten.

Achtungsvoll
Adolf Wirth.

Wohin steuern wir.

Unsere gegenwärtigen innerpolitischen Zustände in Deutschland sind so unklar, so jeder bestimmten Richtung entbehrend, ja undefinierbar, daß sich jeder denkende Politiker und Staatsbürger fragen muß: „Wohin steuern wir!“ — Während wir gewohnt waren zur Zeit, als der greise Kaiser Wilhelm I. das Szepter führte, einen gewissen konservativen Luftzug zu verspüren, ohne daß jedoch die Vertreter dieser Richtung es wagten, ihren Gelüsten allzu starken Nachdruck zu geben und am Fuße und Angesichts des Thrones Forderungen stellen, welche mit den allgemeinen Grundsätzen der Humanität und Gleichberechtigung unvereinbar sind, ließ die kurze aber doch bedeutsame Regierung des edlen Volkskaisers Friedrich eine freiere Entwicklung auf allen Gebieten des staatlichen Lebens erhoffen und die wenigen, aber bedeutsamen Akte, darunter die Entlassung des Ministers Puttkamer, gaben daher dieser Hoffnung eine bestimmte Grundlage. — Und die Hoffnungen, sie waren nicht erloschen, als das Leben des Dulders auf dem Throne erlosch; denn das leuchtende Beispiel, welches der junge Thronfolger und jetzige Kaiser an dem Großvater und Vater hatte, mußte einem jugendlichen Herzen sich einprägen. Dennoch aber hielt eine gewisse Kaste im Verein mit Dunkelmännern, welche die Religion zum Deckmantel ihrer lichtfeindlichen Bestrebungen nimmt, ihre Zeit für gekommen, um, nachdem sie auf materiellem Gebiete seit Jahren Erfolge um Erfolge errungen, durch eine einseitige Schutzpolitik, auf dem rein politischen Gebiete sich Geltung zu verschaffen und den Grundsatz der Gleichberechtigung zu nichte zu machen. Ein Wort des jugendlichen Kaisers falsch deutend, wagt es eine gewisse Kaste, dessen Verdienste, je weiter man in die Vergangenheit zurückgreift, desto fragwürdiger wird, und falls dieselbe auf 10 Generationen zurückreicht, den meisten einen Raubritter oder bezahlten Landsknecht zum Stammvater anweist, wieder auf ihre längst erloschenen Privilegien zu fußen und sich als die auserwählte Klasse, als die Edelsten Deutschlands aufzuspielen und mit Hoß auf die übrigen Staatsbürger herabzusehen. Und im Verein mit dieser Kaste arbeitet eine Klasse, welche eine Hege gegen Andersgläubige inszenirt und wahre Organe des Antisemitismus feiert, denen die sogenannten Konservativen ihren lebhaftesten Beifall spenden. Nie wagten diese beiden Verbündeten seit Jahren ihre reactionären Gelüste mit solcher Offenheit an den Tag zu legen. Angesichts solcher Verhältnisse ist gewiß die Frage berechtigt: „Wohin steuern wir!“

Am 2. Septbr. feierten wir den bedeutsamen Tag der Schlacht von Sedan, wo die übermüthige Dynastie Napoleons III. zu Boden geschmettert wurde. Das Blut, das seitens deutscher Söhne damals geflossen, bildete den Hauptkitt zu Deutschlands Einheit. — Diejenigen aber, die zu Tausenden auf der Wahlstatt geblieben, waren Söhne des Volkes. Volk und Adel, Christ und Jude hatten ihr Leben gewagt und geopfert für Deutschlands Größe und Einheit und das aufgeklärte Volk Deutschlands, die Liberalen aller Schattirungen haben das Recht und die Pflicht, zu protestiren gegen jeden Versuch, eine Schranke aufzurichten zwischen Staatsbürgern 1., 2. oder 3. Klasse. Edel sein ist die höchste Stufe des Geistes und der Moral, welche die Staatsbürger aller Stände zu erreichen bestrebt sein sollen, nicht aber das Privilegium einer einzelnen Kaste.

Politische Tageschau.

Oldenburg, 4. September.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht im Auftrage des Kaisers die letztwilligen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I. In dem Erlaß, welcher die Veröffentlichung anordnet, heißt es, daß die Aufzeichnungen „ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße und edlen, frommen Sinnes“ enthalten, dessen Kenntniß der Kaiser seinem Volke nicht vorenthalten wolle. Der Kaiser giebt die Aufzeichnungen bekannt als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für sein Haus und sein Volk. Die Aufzeichnungen zerfallen in vier Gruppen. Die erste Gruppe ist datirt aus Koblenz, den 10. April 1857, die zweite Gruppe aus Berlin, den 31. Dezember 1866, die dritte Gruppe vom 31. Dezember 1871 und die vierte Gruppe vom 31. Dezember 1878. Die erste Gruppe vom 10. April 1857 umfaßt den Zeitraum von der Erniedrigung (1806) Deutschlands bis zum Jahre 1857. Es heißt darin: „Die schweren Verhängnisse, die während meiner Kindheit ich über das Vaterland hereinbrechen sah, der so frühe Verlust meiner unvergeßlichen, theuren geliebten Mutter erfüllte von Früh an mein Herz mit Ernst. Die Theilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für mein Leben. Dem König, meinem Bruder, der mir zugleich ein vertrauensvoller Freund ist, kann ich nie hinreichend für diese Stellung zu ihm dankbar sein. Wir haben schöne, aber auch schwere Zeiten zusammen durchlebt, die uns aber nur immer enger verbunden haben. Vor Allem gilt dies für unsere jüngsten Jahre, wo Verrath und Irrungen unser theures Vaterland dem Abgrund nahebrachten. Seiner Gnade und seinem Vertrauen danke ich's, daß ich in Deutschland auf seinen Befehl Ordnung und Zucht herstellen konnte, nachdem er im eigenen Lande dies Beispiel gegeben.“ Dieselbe schließt mit den Worten: „Allmächtiger, du kennst meine Dankbarkeit für Alles, was mir hienieden Theueres und Schmerzliches beegnete, in deine Hände befehle meinen Geist. Amen!“ Die zweite vom 31. Dezember 1866 berührt die Zeit von der Regentschaft (Oktober 1857) bis 1866. — In derselben sind auch die Verfassungskämpfe in Preußen 1861—1866 erwähnt, worüber es heißt: „Gegen meine Neigung schritt ich zur Krönung in tiefster Demuth, um mit neuen Institutionen die irdische Macht Preußens zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen möge. Die Ueberzeugung leitete und stärkte mich in schweren Kämpfen, die ich wegen jener neuen Institutionen jahrelang zu bestehen hatte. Diese Kämpfe erschütterten mich tief, weil ich Stand halten mußte gegen ein wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergebe Allen, die wissentlich und unwissentlich sich meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern und die Herzen der Preußen zu entfremden. Vergessen mögen meine Nachkommen aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie von 1861 bis 1866.“ Die dritte vom 31. Dezember 1871 erwähnt mit dankerfülltem Herzen der Jahre 1870/71: „Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt, so ist dies 1866 und 1870 geschehen. Der französische Krieg kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, aber er einte Deutschland in wenigen Tagen, die Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern die Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu können. Dieser Wille stärkte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung, Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, so daß an Preußens und seiner Verbündeten Fahnen sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Linderung der Leiden, die ein Krieg unvermeidlich schlägt. Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden, so Großes nach seinem Willen zu vollbringen.“ Die vierte vom 31. Dezember 1878 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Nachts beginnt mit einem Schmerz-

vollen Rückblick auf das Jahr 1878 (Attentate vom 11. Mai und 2. Juni durch Anarchisten, welche die Ausnahmsgesetze zur Folge hatten.) „Zu Ende geht ein Jahr, das für mich ein verhängnißvolles sein sollte, Ereignisse erschütternder Art trafen mich am 11. Mai und 2. Juni, die körperlichen Leiden traten zurück gegen den Schmerz, daß preussische Landesfinder die That vollbrachten, die am Schluß mein r Lebens-tage doppelt schwer zu überwinden war und die mein Herz und Gemüth für den Rest der Tage finster erscheinen lassen; doch muß ich mich ergeben in den Willen Gottes, der dies alles zuließ.“ — Sämmtliche Aufzeichnungen athmen die bekannte Gottesfurcht und Ergebenheit des greisen Monarchen.

Gründung von Adelschulen. Die Agitation zur Heranbildung einer neuen Adelskaste beginnt praktisch zu werden. Die „Kreuzzeitung“ bringt einen Aufruf zur Gründung von Johanniterschulen. Mit der Reform der Schule müsse ein Kampf gegen den „modernen Liberalismus“ begonnen werden. Den Volksvertretungen fehle in ihrer Mehrheit hierfür das wahre innere Verständnis. Der Adel deutscher Nation müsse deshalb die Sache in die Hand nehmen, und ähnlich wie der Jesuitenorden den Kampf gegen die kirchliche Reformation mit der Gründung von Schulen begonnen habe, so müsse der Adel auch, damit er nicht länger den rationalistischen Geist, welcher durch das Freimaurerthum verderblicher als die Revolution verbreitet werde, einsauge, besondere Schulen gründen, in denen die Kinder der Johanniterritter in kirchlicher Zucht und ritterlicher Erziehung unter der persönlichen Leitung von Rittern erzogen werden, um sie dann entweder der Universität oder der Armee als Offiziere zuzuführen. — (Gut gebrüllt, adeliger Löwe, wenn aber an der Schule lauter adelige Professoren sein sollen, wird's wohl hapern.)

Aus dem Reiche.

— Am 31. Aug. fand die feierliche Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers statt, derselbe erhielt den Namen Oscar Carl Gustav Adolf.

— Die Einberufung des Reichstages wird nach der „Natlib. Korresp.“ im November erwartet. Unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen werden, wird sich die Altersversicherungsvorlage befinden, deren Umarbeitung nahezu vollendet ist. Die Einberufung des neugewählten Abgeordnetenhauses wird erst in der ersten Hälfte des Januar erwartet.

— Herr von Bennigsen wird nach der „Nationalzeitung“ sich um das erloschene Reichstagsmandat für Stade wieder bewerben.

— Wie aus Hamburg telegraphirt wird, ist Boulanger gestern auf seiner Reise nach Schweden in Hamburg eingetroffen und wird dort einen Tag verbleiben, worauf er sich nach der kopenhagener Ausstellung und sodann nach Schweden und Rußland begeben wird.

— In Erfurt tagt jetzt der Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Der Jahresbericht für 1886 führte 4438 Genossenschaften auf. Jetzt ist deren Zahl 4821, es ist also eine Vermehrung um 383 eingetreten. Im Ganzen schätzt der Anwalt die Zahl der Genossenschaften im deutschen Reich auf 5000 mit 2,000,000 Mitgliedern und mit geschäftlichen Leistungen von drei Milliarden Mark mit einem eigenen Kapital von 300 Millionen.

— Aus Elßah-Lothringen. Die „Mezer Jtg.“ berichtet, daß eine Anzahl Altmeyer Familien in den letzten Tagen von dort nach Frankreich übergesiedelt sind und es soll dies nur der Anfang einer Auswanderung von etwa 50 Familien sein, die sich entschlossen haben, ihrem bisherigen Aufenthaltsort den Rücken zu kehren.

— Die Verhaftung eines preussischen Spions hat sich, wie das „B. Tzbl.“ meldet, wieder einmal als verfrüht erwiesen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das von einem gewissen Herrn v. Hohenburg in Nizza zur Post gegebene Kistchen nur die leere Hülse einer Patrone des Graßgewehrs, nicht des Lebelgewehrs enthielt, welche von Hohenburg einem Freunde zu senden beabsichtigte.

— Im Wahlkreise Jerichow haben die National-liberalen das Zusammengehen mit den Konservativen abgelehnt.

— In Danzig starb am 28. August der Justiz-rath Emil Wagner im Alter von 68 Jahren. Mit ihm ist wiederum ein Parlamentarier von 1848 zu Grabe getragen worden. Wagner vertrat in Frankfurt a. M. den Wahlkreis St. Krone-Platz und gehörte dem 300 Mitglieder starken Weidenbusch-Klub an, welcher in der Paulskirche die eigentlichen Rechte vertrat. Ihm gehörten u. a. Dahlmann, Simson, Ernst Moritz Arndt, Jahn, sowie die meisten berühmten Historiker an.

— Wiederholt sind in letzter Zeit anberaumte Arbeiterversammlungen in Braunschweig, auf deren Tagesordnung die Alters- und Invalidenversammlung der Arbeiter stand, im Voraus auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes verboten worden. Für Begründung dieses Verbots führt die Polizeidirektion aus, „die gemachten Erfahrungen hätten genugsam gelehrt, daß derartige Versammlungen, wenn auch nicht ausschließlich, so doch mit zu den Zwecken dienen, revolutionäre Ideen zu verbreiten und sozialdemokratische auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu fördern.“ Trotz dieses Verbots einer auf Mittwoch Abend anberaumten Bauhandwerker-versammlung versammelten sich gegen 800 Personen vor dem betreffenden Lokal. Der Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, setzte die Menge passiven Widerstand entgegen, bis schließlich fünf Personen verhaftet und abgeführt wurden.

— Die Schwester des Generalfeldmarschalls Graf Moltke, welche an den Propst Bröker in Uetersen, Holstein, verheiratet ist, wird am 9. September mit ihrem Gatten ihre goldene Hochzeit feiern. Wie verlautet wird der Feldmarschall zu diesem Feste nach Uetersen kommen.

— Gustav Freytag bleibt bürgerlich! Der Dichter schreibt an die „Nat. Zeitung: „Hochverehrter Herr!“ Auf eine aus der „Magd. Ztg.“ in Ihr Blatt über-gegangene Notiz sei mir die artige Bemerkung gestattet, daß die Verleihung des Ernestinischen Hausordens nicht die Verpflichtung zur Annahme des Adels auferlegt, und daß meinem gütigen Herzoge die loyalen Bedenken seines Getreuen gegen alle Adelsverleihungen seit Jahren bekannt sind. Gustav Freytag. — Das ist Einer vom Geistesadel.

U s l a n d.

Brüssel. An der holländischen Grenze fand am 1. September ein Duell zwischen Herrn Thuillier, Mitarbeiter der „Independance belge“, und dem Friedens-richter Lejeune statt. Ersterer wurde getötet.

— Der ehemalige deutsch-böhmische Reichsraths-Abgeordnete und Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ Heinrich Reschauer ist am 1. September in Neulengbach bei Wien gestorben.

— Zu den Manövern des 16. französischen Armeekorps ist als einziger ausländischer Offizier der spanische General Ramon Blanco von der französischen Regierung offiziell eingeladen und bereits in Montpellier eingetroffen, wo er vom kommandirenden General glänzend empfangen wurde. General Blanco zu Ehren wird eine Revue abgehalten.

— Bei Dubniza in Bulgarien wurden neuerdings drei Personen von Räubern gefangen und fortgeschleppt.

— Dem „Grafshain“, dessen Gehässigkeit gegen Deutschland neuerdings wiederholt gekennzeichnet werden mußte, ist die „erste Verwarnung“ erteilt worden, was als ein beruhigendes Zeichen aufgefaßt wird, insofern dadurch die amtliche Regierung des Zaren aber-mals der panslawistischen Nebenregierung einen Hieb versetzt hat. Das ist ein um so erfreulicheres Zeichen, als diese Maßregelung, wie man in Berlin geflüstert und mit Nachdruck hervorhebt, nicht auf eine diesseitige Anregung zurückzuführen ist.

Paris. Der Minister des Auswärtigen, Goblet, hat in der Massaua-Angelegenheit als Erwiderung auf die letzte Note des Ministerpräsidenten Crispi an die Mächte eine Note gesandt, in welcher er, nachdem auf die Beweisführung Crispis hingewiesen ist, ausführt, die von der italienischen Regierung angeführten Beispiele bewiesen, daß Aenderungen in der Souveränität immer nur durch Verträge bekräftigt würden. Es sei dieses ebenso bei Algier der Fall gewesen, als der Dey den Franzosen seine Rechte in einer regelrechten Kapitulatio-n übertragen habe, wie bei der Dobrudscha und bei den an Serbien abgetretenen Gebieten. In Gemäßheit des Berliner Vertrages habe hier die Ueber-tragung der Souveränität stattgefunden. Eine Er-oberung sei erst dann zu Ende geführt, wenn sie mit einem Vertrage abschliesse, und erst dann könne dieselbe einem Dritten gegenüber geltend gemacht werden. Italien habe sich jedoch auf keinen Vertrag berufen, es folge vielmehr aus den wiederholten Erklärungen der italienischen Regierung, die dieselbe entweder beim Parlament oder bei den Mächten abgegeben habe, es ergebe sich ferner aus dem Grundbuche vom 30. Juni 1886, daß Italien in Massaua einfach die Verwaltung ausübe. Die Kapitulationen seien also nicht abge-

schafft gewesen. Erst die Noten des italienischen Ka-binets vom 27. Juli hätten von der Souveränität Akt genommen. Italien sei folglich nicht im Rechte gewesen, eine gereizte Haltung gegen den französischen Konsul in Massaua einzunehmen, welcher sein Equatur von der Pforte hatte, und welchen die französische Re-gierung zurückberief, um eine gereizte Polemik zu ver-meidern. Die Note bemerkt schließlich, daß Italien sich mit Frankreich hätte verständigen müssen, anstatt eine Debatte vor Europa zu erheben. Da aber Italien eine solche vor den Mächten aufgeworfen habe, so würden dieselben anerkennen, daß Frankreich Maß-nahmen treffen müßte, wie sie eine Regierung ergreifen muß, die sich das Wohl ihres Volkes angelegen sein läßt und auf Wahrung ihrer Macht und ihrer Würde bedacht ist.

Großherzogthum.

Oldenburg, 4. September.

Am Montag, den 3. September, feierte Herr Oberkammerherr v. Alten sein fünfzigjähriges Dienst-jubiläum. Bei einem großen Theile der Bürgerschaft fand diese Feier eine rege Theilnahme, da der geehrte Herr Jubilar durch sein langjähriges gemeinnütziges Wirken, wie auch durch sein leutseliges Wesen sich die allgemeine Achtung erworben hat. Unter den Ver-einen, denen Herr von Alten fortlaufend seine erfolg-reiche Thätigkeit widmet, nennen wir vor allem den Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden, sowie den Alterthumsverein. Aber auch um unsere letzte Gewerbe- und Kunstausstellung, wie um das Zustandekommen des Gewerbemuseums u. A. hat der Jubilar sich seiner Zeit Verdienste erworben. Möge es ihm vergönnt werden, noch lange Zeit in Gesundheit und Mäßigkeit sein gemeinnütziges Wirken fortzusetzen.

— Mit dem am 8. September in Verne abzu-haltenden Pferde- und Füllenmarkt ist ein Markt für Zucht- und Fettvieh verbunden. Diese Markt-veränderung allen Viehhändlern und Schlachtern zur gefälligen Kenntnissnahme.

— Laut Bekanntmachung der Direction des Oldenburger P.-F.-L.-Hospitals wird darauf hinge-wiesen, daß bestehender Einrichtung zufolge die in Privatimmern verpflegten Kranken berechtigt sind, auf ihre Kosten eine Konsultation des Hospital-arztes mit dem Arzte, welcher sie früher be-handelt hat oder mit anderen Ärzten zu verlangen, sowie, daß jeder Arzt, der die Aufnahme eines Kranken in ein Privatzimmer veranlaßt hat, beanspruchen kann, zu einer Konsultation mit dem Hospitalarzte zugezogen zu werden.

— Vorigen Sonnabend wurde ein Steuerbeamter a. D. verhaftet. Derselbe hatte bereits mehrfach seine Frau in roher Weise mißhandelt und nachdem sie auch Sonnabend wieder in gleicher Weise von ihrem dem Trunke ergebenen Gatten mißhandelt wurde, machte dieselbe die polizeiliche Anzeige, in Folge dessen die Verhaftung erfolgte.

r. r. Freitag Nachmittag wurden wir durch ein heftiges Gewitter, welches jedoch nicht lange anhielt, überrascht. Dasselbe war von einem tüchtigen Hagel-schauer begleitet.

— Für die Mitglieder von Zwangskrankenkassen ist es von Wichtigkeit, zu beachten, daß jetzt die Zeit herannahet, wo der Austritt aus den Zwangskassen an-gekündigt werden muß. Die §§ 19 und 63 des Krankenversicherungsgesetzes bestimmen, daß der Austritt aus den Zwangskassen versicherungspflichtigen Personen mit Schluß des Rechnungsjahres zu gestatten ist, wenn sie denselben mindestens drei Monate vorher bei dem Vorstände beantragen und vor dem Austritt nachweisen, daß sie einer dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden freien oder eingeschriebenen Hilfskasse als Mitglied angehören. Der Schluß des Rechnungsjahres tritt in den meisten Kassen mit dem 31. Dezember ein, folglich muß der Antrag auf Ent-lassung aus der Zwangsversicherung spätestens bis zum 30. September gestellt sein, widrigenfalls der Ver-sicherte auf ein weiteres Jahr in dem Zwangsverhältnis bleiben muß. Der Nachweis, daß man einer anderen Kasse angehört, braucht nicht bei der Kün-digung, sondern erst am Schluß des Rechnungsjahres beigebracht zu werden.

— Zur Sedanfeier. Sonntag den 2. Sept. war die Stadt zu Ehren des Tages besaggt; besonders reichen Flaggenmuth zeigte die Langestraße. Das vereinigte Schützenkorps und der Kampfgenossenverein, wels' letzterer am Vormittag zum Andenken an den heißen Schlachttag und zu Ehren ihrer gefallenen Kameraden am Fuße des Kriegerdenkmals einen Kranz mit Widmungsschleife niederlegte, hatten ein Konzert nebst Ball im Schützenhof arrangiert. — Obgleich die Witterung einen starken herblich kühlen Anflug hatte, fand sich doch eine große Zahl von Festgenossen beiderlei Geschlechts in dem großen Schützengarten ein und bald wogte es auf und ab. — Die gut besetzte Musik-kapelle bot mit ihren munteren Weisen nebst den treff-lich vorgezungenen Gesangsstücken des Gesangsvereins „Kameradschaft“ ein abwechslungsreiches Programm und entwickelte sich sofort eine allgemein festfreundige

Stimmung. Manch wackerem Krieger von 1870 wurde es warm ums Herz, wenn die bekannten Klänge welche damals zu erstem Tanze auf französischen Boden aufspielten, wieder an sein Ohr schlugen und es waren nicht wenige, die, geschmückt mit zahlreichen kriegerischen Ehrenzeichen, das Fest begingen. — Um 7 Uhr, nachdem die Töne eines Potpourris verklungen, wurden die Vorbereitungen zum Ball gemacht und bald waren der große und kleine Saal nebst Galerie dicht besetzt. — Das schöne Geschlecht hatte außer-zahlreich sich eingefunden und nachdem die munteren Klänge der Tanzmusik erklangen, entwickelte sich ein äußerst lebhaftes und buntes Bild und hatten die Herren Tanzordner alle Hände voll zu thun, um die Tanzlust der Baare zu zähmen, und die Zahl der Tanzlustigen wuchs von Tanz zu Tanz. Bis lang nach Mitternacht wurde Therpischoren gebuhldigt und kein Mißton trübte die allgemeine Feststimmung. Auch Herr Seghern (zum grünen Hof) hatte zu Ehren des Tages ein Familienfest arrangirt, welches ziemlich gut besucht war und waren es besonders die Kinderbelustigungen, welche auf die zarte Jugend eine starke Anziehungskraft übten; übrigens zog sich ein großer Theil der Anwesenden des kühlen Wetters halber in den hübschen geräumigen Saal. Um 6 Uhr begann der Ball, an dem sich eine große Zahl Tanzlustiger betheiligte. — Herr H. B. Hinrichs (Oldenburger Hof) hatte zur Sedanfeier ebenfalls einen Ball arrangirt und sein geschmackvoll dekorirter Saal nahm schon Nachmittags eine große Zahl Tanzlustiger auf, unter welchen die bewaffnete Macht ein besonders starkes Kontingent stellte, das sich übrigens tapfer hielt und zahlreiche Eroberungen machte.

m Brake, Sept. 2. Heute, am Sedantage, feierte der Turnverein das Fest seines 27jährigen Bestehens. Auf dem festlich geschmückten Plage vor der grünumrankten Turnhalle, die man nun ja bald zu verlassen gedenkt, fand am Nachmittage vor einer großen Zuschauermenge das Schauturnen statt. Es verlief dasselbe in ausgezeichnete Weise. Die nach den Klängen der Musik ausgeführten Freiübungen fanden allgemeinen Beifall. Die Uebungen an den Geräten, sowie das Kürturnen zeigten, daß unser Brakeer Turnverein nicht nur über einzelne ausgezeichnete Kräfte verfügt, sondern daß im ganzen Verein ein reges Leben, ein turnerisches Streben herrscht. Der Sprecher des Vereins, Herr Bankdirektor Lehmkühl, wies in seiner nach dem Turnen gehaltenen Ansprache hin auf die nationale Bedeutung des Tages, gedachte der schweren Verluste, die das deutsche Volk in diesem Jahre beklagte und ermahnte den Verein, auch fernerhin durch Pflege deutscher Zucht und deutscher Sitten sich als ein würdiges Glied der großen deutschen Turnerschaft zu beweisen, auch fernerhin treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Ein zahlreich besuchtes stotter Tanzkränzchen beschloß die Feier. Der Kriegerverein hatte zur Feier des Tages einen Comers veranstaltet, der recht zahlreich besucht war und bei dem gar bald die fidelste Stimmung herrschte.

m Brake. Die in Folge des Zollanschlusses erforderlichen Bauten zur Begrenzung des demnächstigen Freiheits sind Herrn Ingenieur Petersen von hier übertragen.

1. Von der Jadeküste, 2. Sept. Auf eine grausame Weise suchte ein bisher in S. stationirter Zollbeamter seinen Tod. Wahrscheinlich in Folge unheilbarer körperlicher Leiden des Lebens überdrüssig, reisten in ihm die Selbstmordgedanken und machte er in einem Zustand geistiger Umnachtung auf dem Boden seines Hauses durch Erschießen seinem Leben ein jähes Ende, trotzdem ihm auf Ansuchen von nächster Zeit ab sein Ruhegehalt gewährt war.

2. Butjadingen. In Folge einer allseitig wahrnehmbaren Ueberproduktion von Arbeitskräften auf allen Gebieten des Handels und der Industrie zeigt sich ein starker Andrang zu den Balancen des in Folge des neuen Zollanschlusses von Bremen und Hamburg zu besetzenden Zollfachs, zu dem sich viele ältere und jüngere Leute melden. Nicht gerade sehr hoch sind die Anforderungen an die etw. Bewerber zu der gefeglichen Prüfung. Verlangt werden in derselben in Anbetracht der untersten Zollkategorie gründliche Kenntnisse im Rechnen — in Dezimalbrüchen und Negeldetrie — außerdem Anfertigung eines Aufsatzes (eines Lebenslaufes), eventl. eines in des Aspiranten bisheriges Metier einschlagenden Themas. Zur etw. Uebernahme einer Anstellung in der höheren Zollkategorie wird von dem Examinanden gefegmäßig ein höheres positives Wissen verlangt. Wie bereits erwähnt, soll der Andrang von qu. Aspiranten ein recht starker sein, zumal das Anfangsgehalt eines Zollauffsehers schon 1350 Mk., das eines Revisionsbeamten wenigstens 1800 Mk. mit beiderseitig aufsteigendem Gehalte, das eines Zollamts-assistenten ca. 2000 Mk. beträgt, mit alljährlicher Steigerung bis 2800 Mk.; hierzu kommen noch die sämtlichen Beamten zu Theil werdende Wohnungs-entschädigung, sowie die nach gewissen Dienstjahren erfolgende so wohlthunende Pension. Bemerkte sei noch, daß Steuerleuten, sowie anderen Fächern angehörenden Leuten, die einen Qualifikations-Nachweis schriftlich

Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Das Abladen von Schutt bei den neu hergestellten Anlagen bei der Cäcilienkirche ist von jetzt ab verboten. Oldenburg, aus dem Stadtmagistrat, den 25. Juli 1888. Bessler.

Das städtische Badeschiff, 4 Bassins enthaltend und auf 4 Pontons ruhend, soll verkauft werden. Respektanten wollen sich an den Rathsherrn Becker hier, Bismarckstr. Nr. 20, wenden.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrat, den 11. Aug. 1888. v. Schrenk.

Musverkauf

eines
Woll-, Weiß- und Kurzwaren- u. Lagers.

Von
Montag, 3. September d. J.
an soll das zur Konkursmasse des **Sandemanns Wiggers** hier selbst, **Saarenstraße Nr. 33**, gehörige

Waarenlager

zu unter Einkaufspreisen gegen Baarzahlung ausverkauft werden. Dasselbe enthält namentlich:

Wollene und baumwollene Garne in allen Farben, wollene u. baumw. Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, gestricke Unterröcke, Zwischenröcke, Westen, Tailen- und Kopftücher, Hanben, Pulzwärmer, Handschuhe, Manschettenhemde, Vorhemde, Kragen, Stulpen, Spitzen, Stickereien, Küfchen, Taschentücher, Gummiwäsche, Kinder- und Damenschürzen, wollene und seidene Tücher, Slipse, Corsetts, Corsetstangen, Hosenträger, Knöpfe, Zwirne, Seide, Lizen, Band, Seife, Pomade, Kämmen, Arbeiterhosen, Buckskin, Flanell, verschiedene Futter- und Kleiderstoffe u. u.

E. Memmen,
Konkursverwalter.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat August 1888.

Umsatz.		Mk.	Pf.
Wechsel-Conto		334 558	09
Depositen-Conto		200 313	03
Conto-Current-Conto		483 735	30
Effecten-Conto		91 841	85
Gesamt-Umsatz im Monat August		1 116 510	57
Bilanz am 31. August 1888.			
Activa.		Mk.	Pf.
Immobilien-Conto		31 700	—
Mobilien-Conto		500	—
Handlungs-Anlagen-Conto		3 004	93
Wechsel-Conto		664 826	57
Effecten-Conto		22 520	72
Conto-Current-Conto, Debitores		1 266 832	81
Cassenbestand		66 904	56
		Mk. 2 056 289	59
Passiva.		Mk.	Pf.
Stammkapital-Conto		133 354	08
Reservefond-Conto		14 684	77
Zins- und Provisions-Conto		40 001	99
Depositen-Conto		1 251 853	89
Check-Conto		225 704	94
Pfennig-Spar-Cassen-Conto		49 950	53
Conto-Current-Conto, Creditores		340 739	39
		Mk. 2 056 289	59

Gelder verzinsen wir bei:
6 monatlicher Kündigung mit 3 p. a.,
auf Check-Conto u. bei kurzer Kündigung mit 2 1/2 % p. a.
Oldenburg, den 31. Aug. 1888.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.
J. N. Münnich. A. Hegemann.

Donnerstag und Freitag
den 6. und 7. September bleibt mein Geschäftslokal geschlossen.

Leo Steinberg.

Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Sept. 1888.

Activa.		Mark.	Passiva.		Mark.
Cassebestand		285 575.03	Actien-Capital		3 000 000.—
Wechsel		5 556 536.55	Reservefonds		750 000.—
Darlehen gegen Hypothek		1 300 483.62	Einlagen:		
Darlehen gegen Unterpfand		4 195 259.62	Bestand am 1. Aug. 1888	Mk. 23 861 434.49	
Conto-Corrent-Debitoren		12 736 524.98	Neue Einlagen im Monat		
Effecten		3 573 291.14	August 1888	" 756 959.48	
Verschiedene Debitoren		1 218 926.45		Mk. 24 618 393.97	
Bank-Gebäude in Oldenburg u.			Rückzahlungen im Monat		
Brake		130 000.—	August 1888	" 2 386 044.97	
Bank-Inventar		6 453.70	Bestand am 31. August 1888		22 232 349.—
			Check-Conto		802 780.81
			Conto-Corrent-Creditoren		727 338.75
			Verschiedene Creditoren		1 490 582.59
					Mk. 29 003 051.15

Mk. 29 003 051.15

Die Direction.

Thorade.

Propping.

Jaspers.

Ausweis

der
Oldenburgischen Landesbank
per 31. August 1888.

Activa.		Mark.	Passiva.		Mk.	Pf.
Cassebestand		130 097	68	Actien-Capital		3 000 000 —
Wechsel		9 325 915	37	Depositen:		
Effecten		2 436 404	90	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	8 594 559	21
Discountirte verlaufte Effecten		88 400	—	Einlagen v. Privaten	19 715 917	75
Conto-Corrent-Saldo		7 850 946	06	" a. Check-Conto	792 555	65
Lombard-Darlehen		11 297 126	43	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten		800 —
Bankgebäude		18 800	—	Reservefond		366 682 27
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals		1 800 000	—	Diverse		617 249 04
Diverse		140 073	48			Mk. 33 087 763 92
		Mk. 33 087 763	92			

Wir vergüteten im Monat August:

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3%
" " " vierteljähriger " 2 1/2 %
" " " kurzer Kündigung " und auf Check-Conto 2% } Zinsen.

Oldenburgische Landesbank.

Groff.

Harbers.

Wiesenbach.

Eine Quelle
des Wohlstandes für Jedermann
ist

Das Buch der praktischen Erwerbslehre,
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner wie
Prof. H. Conzen, Dr. G. Freudenstein u. a.
bearbeitet von Reinhold Fröbel.

Nach dem Urtheil des offiziellen „Reichs-Anzeigers“, der „Gartenlaube“, der „Köln. Zeitung“ u. enthält das Buch eine für alle **Berufskreise nutzbringende Belehrung über alle Fragen des Erwerbslebens.** Preis des außerordentlich reichhaltigen Buches brochirt 9 Mk., gebunden 10 Mk. 50 Pfg.

Fröbel'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.
Prospect gratis.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit
3 monatlicher Kündigung: 1/2 % unter dem jeweiligen
Discountsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens**
aber 2 1/2 %, **höchstens**
3 1/2 % p. a.

kurzer Kündigung und auf Check-Conto: 2 % p. a.
Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.
Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Täglich frisches Rostfleisch bei **J. Spiekermann.**

Verloren

ein Notizbuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei D. Cohn, Langestr. 38, abzugeben.

Verheuerungen.

Die am 1. Mai 1889 aus der Pacht fallenden Stückländereien in der südlichen Bedienung auf dem Hammelwarder Sande sollen am Freitag, 7. Septbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in Kimm's Wirthshaus zu Brake zur öffentlichen Verpachtung auf 6 Jahre aufgesetzt werden.

Familiennachrichten.

Geboren: W. Dettmers, Oberhammelwarden, e. S. — J. D. Cordes, Dalsper b. Vardenfleth, e. S. — Louis Gehrs, Bodenwerder a. d. W., e. S.

Gestorben: Anna Böster geb. Hedemann, Rastede 50 J. — Christian Töpfer, Lehmden. — Anna Witte geb. Gullmann, Oldenburg, 78 J. — Diederike Schütte geb. Berger, Augustfehn, 88 J. — Johanne Högl verm. Olmanns, Oldenburg.

Verlobt: Emma Schröder, Moorsee und G. W. Eilers, Schwei.